Nr. 2794. Sonnabend, 7. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1865.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Eugen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geh. Regierungs- und Medicinalrath Dr. Andreae zu Magdeburg den Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Eichenlaub, dem Geh. Canzleirath Forst zu Berlin und dem Rechnungsrath Schoen von der Intendantur des Gardecorps den Rothen Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife, so wie dem Canzleirath Raebiger zu Grünberg und dem Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter Zeller zu Posen den Rothen Adlerorden 4. Kl. zu verleihen; den Regierungsrath Obergethmann in Breslau zum Ober-Regierungsrath und Director der General-Commission in Posen, so wie an Stelle des bisherigen Consuls Wachowski in Santiago den dortigen Kaufmann John Mac Lean zum Consul daselbst zu ernennen.

An Stelle des bisherigen Consular-Agenten Lewis in Islay ist der dortige Kaufmann Patrick Gibson zum Consular-Agenten daselbst ernannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Altona, 6. Januar. Der Sitz des General-Commandos der alliirten Armee unter General Herwarth v. Bittenfeld wird mit dem heutigen Tage nach Kiel verlegt werden. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Norddeutsche Bank hierselbst eine Filiale zu errichten.

Paris, 5. Januar. Der heute erschienene Bankausweis ergiebt eine Vermehrung des Portefeuilles um 94 Millionen, des Notenumlaufs um 64½ Millionen, des Guthabens der Privaten um 19⅙ Millionen Francs, dagegen eine Verminderung des Baarvorraths um 29¼ Millionen, der Vorschüsse auf Werthpapiere um 13⅓ Millionen und des Guthabens des Schatzes um 32⅔ Millionen Francs.

Politische Uebersicht.

Die „Kreuzztg." und die in Marburg erscheinende „Hessen-Ztg." liegen sich in den Haaren. Die letztere beklagt sich über die „Conservativen" in Preußen und schreibt u. A.: „Wir können nicht oft genug wiederholen: Bei den meisten „Conservativen" in Preußen ist die Losung die: „Im Innern streng conservativ, nach Außen schmutzig revolutionair." Hoffentlich wird unter uns nicht ein Einziger mehr sein, welcher sich durch die Formel „conservativ" aus preußischem Munde nur einen Moment bethören läßt. Das Wort „conservativ" hat in Preußen im Allgemeinen und bei uns zwei ganz verschiedene, ja entgegengesetzte Bedeutungen, und ehe wir einen preußischen „Conservativen" als Gesinnungsgenossen oder gar als Verbündeten gelten lassen, muß er uns erst nachweisen, daß er in unserem Sinne conservativ sei.... Wir werden uns wehren, so lange noch ein hessischer, gegen unsern Kurfürsten treuer Athem in uns ist, wehren je nachdem, mit Worten oder mit der That. Andere, noch „mehr gute Leute" dieser Art meinen, wir müßten doch das vergessen und vergeben, was Preußen an uns gethan habe und noch thue. Im öffentlichen Leben aber gilt zweimal und dreimal, was schon im Privatleben gilt: das Vergeben könnte erst alsdann eintreten, wenn Preußen uns mit Wort und That vollständige Genugthuung gewährte; und das Vergessen ist gänzlich unmöglich, so lange noch der kleinste Rest der Revolution bei uns übrig ist, welche Preußen im Jahre 1862 bei uns eingeführt hat."

Darauf antwortet die „Kreuzztg.": „Nachdem der Schreiber des Vorstehenden im eigenen Lande mit Allem tabula rasa gemacht hat, die Landstände von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken in den Marburger Reinigungsofen geworfen, wendet er sich mit rührender Theilnahme nach Preußen und will uns als Gesinnungsgenossen oder Conservative gelten lassen, wenn wir nachweisen, daß wir in seinem Sinne conservativ sind. Gerade darin beruht aber der große Unterschied, daß uns der conservative Sinn vor Unsinn bewahren soll und muß. Für Unsinn halten wir aber, wenn man alles Unbequeme revolutionair nennt. Für unrecht, ja für untreu halten wir, wenn man schreibt, wie man glaubt, daß es an höchster Stelle gefallen dürfte, während die ächte Treue in der Wahrheit liegt. Für unrecht halten wir, wenn man seinen Landesherrn mit Unfehlbarkeitsdunst umräuchern möchte, daß ihm darüber der klare Blick für sein und des Landes Wohl verloren ginge und nichts bliebe, als der „Rück-, Um- und Vorblick" der „Hessenzeitung"."

Man möchte kaum glauben, daß diese Sätze in der „Kreuzztg." stehen; aber es ist immerhin gut, daß die „Kreuzzeitung" zu der Erkenntniß gekommen, daß es „Unsinn" sei, „alles Unbequeme revolutionair zu nennen u. s. w. u. s. w.

„Wie es im lieben Pommernlande aussieht?" — wollte die „Kreuzztg." wissen und sie wandte sich daher an einen der dortigen Ihrigen mit der Bitte, er möchte ihr diese Frage, die für das „innere Düppel" wichtig ist, beantworten. Der Mann aus dem lieben Pommernlande giebt darüber nach einer Correspondenz in der letzten Nummer der „Kreuzztg." folgende Auskunft: „Ich kann Ihnen nur sagen — schreibt er — trotz der letzten in unserer speciellen Heimath im Ganzen günstigen Wahlen und trotz der Großthaten unserer Armee und unseres tapfern Ministeriums blüht doch die liebe Demokratie in den kleinen Städten gemüthlich fort und steckt nach und nach manche Bürgergemeinde an. . . . . Wird man sich also in den Kammern immer wieder um constitutionelle Phrasen zanken, so wird die Abhilfe mancher dringender Nothstände wohl abermals ad calendas graecas vertagt bleiben und ach! nur wer den Schuh an hat, d. h. nur wer inmitten der Verhältnisse steht, weiß, wo er ihn drückt. — Schweigen wir, wie Sie neulich in Ihrem Leitartikel sehr richtig bemerkten, über die Grundsteuer, das ist nun einmal abgemacht und wird vielleicht auch ihr Gutes bringen; nur eins ist bis jetzt dabei sicher, daß die wohlmeinende Absicht, die Steuern auszugleichen, nicht erreicht ist, oder je erreicht werden kann; denn der Werth des Bodens läßt sich nun einmal nicht theoretisch feststellen, vielmehr wird sich selbst die beste Praxis immer wieder täuschen. Und wären mit diesem Opfer nur alle pia desideria erfüllt, wie gern wollten wir es bringen; allein wo bleibt das lang ersehnte Gesetz über Wegebauten, wo eine anderweite Regelung der Armenpflege, wo eine Abhilfe der Klagen der Meister und Arbeitgeber über die Gesellen und Lehrlinge und wann wird man endlich dem Unwesen der Bauernhofsschlächterei einen Damm entgegensetzen?"

In Bezug auf angebliche Berathungen der liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses wegen der Behandlung des Budgets ist nach einer Berliner Correspondenz der „Köln. Ztg." Folgendes als thatsächlich anzusehen: Die Fortschritts-Partei hat solche Berathungen noch gar nicht gepflogen. Es fand nur vor einigen Wochen eine Besprechung des hiesigen Central-Wahl-Comités statt, das nur zum Theil aus Abgeordneten besteht. Mehrere hervorragende Abgeordnete der Fortschritts-Partei haben an jener Besprechung nicht einmal Theil genommen. Die Stimmung des Central-Wahl-Comités war der Budgetberathung nicht ungünstig. Eine Abstimmung hat selbstverständlich nicht stattgefunden. Wo sonst Mitglieder der Fortschritts-Partei zufällig zusammentrafen, scheinen sie der Berathung des Budgets ebenfalls vorläufig nicht abgeneigt. Beschlüsse haben überall nicht stattfinden können. Was das linke Centrum angeht, so habe ich schon vor mehreren Wochen, als die Frage zuerst in der hiesigen Presse angeregt wurde, nach Briefen aus der Provinz die Geneigtheit der Fraction zu der Berathung des Budgets, so wie die dafür angeführten Gründe mitgetheilt. Hiesige spätere Besprechungen waren in demselben Sinne, und es soll sich namentlich Gneist dahin ausgesprochen haben. Zu der Berathung des Budgets wird es denn auch wahrscheinlich kommen, wenn auch die Nachrichten einiger Blätter über angebliche Beschlüsse der Fortschritts-Partei u. s. w. durchaus verfrüht sind.

Man schreibt officiös: „Die „A. A. Z." bringt die Nachricht, daß von St. Petersburg Protest eingelegt worden sei, daß die schleswig-holsteinische Angelegenheit aus einer Frage des Rechts in eine von politischer Natur umgewandelt werde. Wie mir versichert wird, ist diese Angabe jeder Wahrheit baar. Es ist weder ein derartiger Protest, noch sonst ein Schriftstück, welches auch nur die entfernteste Aehnlichkeit mit einem Proteste hat, aus St. Petersburg hier eingegangen. Im Gegentheil, man hat die Gewißheit, daß der Kaiser von Rußland den Schritten der beiden deutschen Großmächte bis jetzt seine Zustimmung nicht versagt hat. Man nimmt sogar an, daß der Fürst Gortschakoff mit den Intentionen des Kaisers nicht übereinstimme und deshalb wahrscheinlich gezwungen werden dürfte, sein hohes Amt in die Hände des Czaren wieder zurückzulegen."

Die Entfernung des Fürsten Gortschakoff scheint hiernach in Berlin gewünscht zu werden.

Die feudale „Zeidl. Corr." erhält Mittheilungen über die Unterhandlungen, welche bereits seit dem November v. J. zwischen Oesterreich und Frankreich mit Bezug auf die italienischen Angelegenheiten gepflogen werden. Wir entnehmen daraus Folgendes: „Wenn der erste Eindruck, den die Convention vom 15. September in Wien hervorbrachte, ein erschreckender gewesen war, so hatte man sich dort doch bald wieder gesammelt und war zu der Anschauung übergegangen, daß die Convention, geschickt verwerthet, als Handhabe dienen könne, um die Last der italienischen Frage auch für Oesterreich zu erleichtern. Auch that Napoleon das Seinige, um dieser Ansicht bei dem Wiener Hofe Eingang zu verschaffen. Die Convention, betheuerte er, sei nicht dazu bestimmt, das Gebiet der Conflicte zu erweitern, sondern denselben Schranken zu setzen, sie solle die Zweifel und Ungewißheiten erledigen, durch welche nicht blos Italien, sondern auch die am innigsten bei dem Geschick Italiens betheiligten Mächte — Oesterreich und Frankreich — gequält und an einer gesunden Entwickelung ihrer Volkskräfte gehindert würden. Freilich müsse man das, was einmal unhaltbar geworden, fallen lassen und nicht an Theorien festhalten, welche weder einen Fürsten auf seinen Thron zurückbringen noch den Besitzenden stürzen könnten. Es sei Zeit, die Dinge ohne Vorurtheil, ohne unerfüllbare Wünsche oder machtlose Abneigungen ins Auge zu fassen. Das Wiener Cabinet war diesen Vorstellungen keineswegs unzugänglich. Fürst Metternich wurde mit der Einleitung von Verhandlungen beauftragt. Es kam bei denselben zunächst darauf an, den Züricher Friedens-Vertrag, der von vornherein in mehreren seiner Hauptbestimmungen ein todter Buchstabe geblieben war, unter gegenseitiger Vereinbarung so zu revidiren, daß er mit den bestehenden Verhältnissen übereinstimme. Man kennt die Liebenswürdigkeit, Zuvorkommenheit und Geneigtheit zu Compromissen, die Napoleon zu entwickeln im Stande ist, wenn er einen diplomatischen Handel schließen will. An der Entfal-

---

Die Königliche Münze zu Berlin.

Als im Jahre 1859, in Aussicht auf den Krieg, die Thätigkeit der Königl. Münze plötzlich eine solche Steigerung erfahren hatte, daß sie weiteren an sie gestellten Anforderungen zu genügen nicht im Stande war, wurde der Entschluß gefaßt, dieselbe umzugestalten und für größere Leistungen einzurichten. Es wurden daher 1860 die die Münze begrenzenden Grundstücke, Unterwasserstraße Nr. 5 und Holzgartenstraße Nr. 1, 2 und 3 angekauft und 1861 der Erweiterungs- und Umbau begonnen. Da der Betrieb keine Unterbrechung erleiden durfte, mußte der Bau in zwei Abtheilungen unternommen, es mußten zunächst die Werkstätten und Magazine, d. h. die Betriebsgebäude, hergestellt werden, und dieser Theil ist jetzt wesentlich zum Abschluß gekommen; dann erst konnten die Amtsgebäude in Angriff genommen werden. Ihr Ausbau wird in den nächsten Jahren geschehen. Wir berichten über den ersten nun vollendeten Theil.

Die sehr zweckmäßig und solid ausgeführten Betriebs-Gebäude sind ein Werk des verdienstvollen Bauraths Bürde. Es kam darauf an, möglichst große Räume für die Werkstätten zu schaffen und diese in solche Verbindung zu bringen, daß die Massen der zu verarbeitenden Münzmetalle mit Leichtigkeit und möglichst geringer Verwendung von Arbeitskraft von einer zur andern Werkstatt übergeführt werden können. Es waren ferner unter dem Erdgeschoß zur Aufbewahrung von Materialien und andern Gegenständen gewölbte Kellerräume von 8 bis 10 Fuß Höhe anzubringen, deren Sohle von dem bisher beobachteten höchsten Wasserstand nicht erreicht werden kann.

Die erforderliche Betriebskraft wird durch drei Dampfmaschinen gegeben. Die erste ist eine größere Dampfmaschine, nach Woolf'scher Construction mit Expansion von 30 bis 40 Pferdekraft, welche die Streckwerke, Durchschnitte, Beiz- und Scheuerfässer, die Drehbänke, Schleif-, Bohr- und Hobel-Maschinen und den Fahrstuhl zu betreiben hat. Die zweite ist eine kleinere Hochdruckmaschine von 14 bis 16 Pferdekraft, von welcher die Präge- und Rändelmaschinen bewegt werden. Die dritte ist eine Dampfpumpe, die das Wasser für alle Werkstätten zu liefern und für den Fall, daß die Maschinenpumpe gestört sein sollte, auch die Dampfkessel zu speisen hat. Zur Versorgung dieser drei Maschinen, so wie auch des Trocknen-Apparats in der Beiz-Anstalt mit Dampf, dienen zwei Dampfkessel, welche abwechselnd in Gebrauch kommen, und deren jeder Dampf für 50 Pferdekraft erzeugen kann. Der von der Hochdruckmaschine abströmende Dampf wird auch zur Heizung der Justir- und Prägesäle benutzt.

Treten wir nun in die Betriebs-Werkstätten, so ist es zuerst die Schmelzanstalt, die uns einen großartigen Eindruck macht. Wir sehen zwei große gewölbte, 20 Fuß hohe und helle Räume vor uns, einestheils mit gerippten Eisen-, anderntheils mit Granitplatten gepflastert, an den Decken mit Luftabgängen versehen; der eine Raum, die Vorschmelze, 35 Fuß breit und 45 Fuß lang, enthält vier geschlossene und fünf offene Schmelzöfen und ein eisernes Wasserbassin, hauptsächlich zum Verwaschen der Krätzen bestimmt, in welches beim Oeffnen von Hähnen Wasser einströmt; auch befindet sich da noch ein kleiner abgesonderter Raum zum Verschließen der Metalle und für das Bureau des Oberschmelzers; der andere Raum, 85 Fuß lang, dessen Gewölbe auf vier eisernen Säulen ruhen, ist die Betriebsschmelze. Da sind fünfzehn geschlossene Oefen und Schornsteinröhren, sämmtliche Oefen mit Eisenplatten eingefaßt. Zur Feuerung dienen Coaks und Holzkohlen.

Aus der Schmelzanstalt gelangen wir in die unmittelbar danebenliegende Streckanstalt, 59 Fuß lang und 37 Fuß breit. In diesem großen, 18 Fuß hohen und an der Decke auf eisernen Gitterträgern gewölbten Raum, befinden sich die Walzwerke, 4 große und 8 kleine, und die Durchschneidemaschinen, 8 rotirende und 8 Schraubenmaschinen. Durch eine Glaswand getrennt, kann man die schöne Borsig'sche Dampfmaschine arbeiten sehen, welche diese Walzwerke und diese rotirenden Durchschneidemaschinen in Bewegung setzt. Weiter gelangen wir zum Glüh- und Kühlraum, 38 Fuß lang. Auch er hat einen Fußboden von geripptem Eisen und Granitplatten. Dieser Raum wird durch Oberlicht erhellt und ist so groß, daß außer dem erforderlichen Kühlraum sechs mit Eisenplatten umkleidete Glühöfen darin Platz gefunden, die zum Glühen der Zaine und Münzplättchen mit geschlossenen eisernen Muffeln versehen und so gebaut sind, daß oberhalb derselben Schmelztiegel und andere Gegenstände erwärmt und getrocknet werden können. Das Wasser zur Abkühlung der Zaine wird durch Röhrenleitungen aus den beiden eisernen Bassins, die sich oben auf dem Boden befinden, und durch welche alle Werkstätten versorgt werden, mittelst Hähnen zugeleitet, das Abspülwasser sammelt sich aber durch eiserne Rinnen in den im Keller stehenden Bottichen, um die von den Zainen abgestoßenen Metalltheilchen wieder zu gewinnen. Zum Brennmaterial für die Glühöfen dient Torf, welcher mittelst einer Hebemaschine, die sich unter dem Kühlraum befindet, heraufgewunden wird.

Um nun den weiteren Prozeß der Münz-Fabrikation zu verfolgen, steigen wir eine granitne Treppe aufwärts in das obere Geschoß nach den Justir- und Rändel-Localen. Betrachten wir zunächst die Justir-Locale. Es ist ein kleinerer und ein größerer Saal, jener für 7 Justirtische, an welchem 84 Vor- und Nachjustirer Platz finden können, bestimmt, dieser mit 12 Justirtischen, für 144 Arbeiter bereits eingerichtet. In der Mitte zwischen beiden Justirsälen, nach beiden hin mit Fenstern und Thüren, die mit eisernen Laden verschließbar sind, versehen, befindet sich das Ober-Justirerzimmer. Hier bewahrt der Oberjustirer seine Platten-Vorräthe auf und bringt sie nach beiden Sälen zur Vertheilung, wie er denn auch von hier aus die Aufsicht über die Arbeit in leichtester Weise führt. Noch enthält dieses Zimmer einen durch Maschinenkraft auf- und abwärts zu bewegenden Fahrstuhl, um die Massen der zu empfangenden und zurückzuliefernden Münzplättchen mit Leichtigkeit aus dem im Erdgeschoß darunter liegenden Wiegezimmer heraufzuholen oder hinabzusenken.

Aus dem Ober-Justirzimmer kommen wir in das Rändelzimmer. Daselbst finden wir fünf Rändelmaschinen für die verschiedenen Münzsorten. Maschinenkraft setzt sie in Bewegung. In einem Vorraum steht ein Waschtrog für die Justirer und Rändler mit 6 Hähnen darüber; es sammeln sich darin kleine Metalltheilchen, die etwa an den Händen der Arbeiter kleben geblieben.

Von den Justir- und Rändel-Localen, die, wie erwähnt, im obern Stock gelegen, steigen wir wieder auf einer andern steinernen Treppe in das Erdgeschoß hinab, wo wir in einem Raum von 58 Fuß Länge und 23 Fuß Breite die Beiz-An-

tung dieser Eigenschaften ließ es der Kaiser in den Transactionen nicht fehlen und nur in einzelnen Momenten, wo sich in Wien der — wie er es nannte — doctrinäre Habsburger regte, erkaltete die Miene und erstarrte die Grazie. Oesterreich konnte nicht anders, als daß es mindestens auf Stabilirung des status quo bestand, also Garantien für die Sicherheit Venetiens und für die Erhaltung des Papstes in den Resten seines weltlichen Patrimoniums forderte. Der Kaiser beantragte einen Mittelweg, der durch die **modernen Ideen** angebahnt worden sollte. Oesterreich sollte allerdings Venetien behalten, aber es sollte den nationalen Wünschen seiner italienischen Unterthanen Zugeständnisse machen. Napoleon hat sich Mühe gegeben dem Wiener Hofe zu beweisen, daß, nachdem Oesterreich in constitutioneller Hinsicht so große und unwiderrufliche Schritte auf dem Pfade der modernen Ideen gemacht hat, jene Zugeständnisse in Venetien nur eine richtige Folgerung sein würden. Das Bekanntwerden der päpstlichen Encyclica brachte in die Verhandlungen eine beträchtliche Störung, da eine der vorläufigen Punctationen dahin gelautet hatte, daß Oesterreich und Frankreich gemeinsam bei dem Papste gute Rathschläge anbringen würden, damit er die Regierung des Kirchenstaates durch die Einführung liberaler Institutionen mit den Erfordernissen der neuen Zeit in Einklang bringe. Hier ist eine Klippe, an der noch Alles scheitern kann, falls sich der Kaiser Napoleon nicht dazu versteht, die Frage in Betreff der moralischen Intervention im Kirchenstaate zu vertagen. Uebrigens scheint es, als ob der Kaiser Eile habe. Denn wie man hört, wünscht er um deshalb den Abschluß, damit er bei Eröffnung des gesetzgebenden Körpers den Volksvertretern ein Friedens-Geschenk darbieten könne."

---

* **Berlin,** 6. Januar. S. M. der König hat die für heute beabsichtigte Abhaltung einer Treibjagd auf der Insel Potsdam aufgegeben und Sr. K. H. dem Kronprinzen übertragen. S. K. H. begab sich in Begleitung des Prinzen Albrecht, Prinzen Albrecht (Sohn), Prinzen Alfred von Großbritannien, des Prinzen Carl von Hohenzollern, so wie des Minister-Präsidenten v. Bismarck, des Finanzministers Frhrn. v. Bodelschwingh und des Staatsministers a. D. v. Auerswald, nach Potsdam. — Se. K. H. der Kronprinz beehrte gestern den Minister des Königlichen Hauses Frhrn. v. Schleinitz und Frau v. Schleinitz mit einem längeren Besuche.

— [Stadtverordneten-Versammlung.] Nachdem Herr Kochhann zum Vorsteher wieder gewählt, erklärt er die Versammlung als constituirt und knüpft daran folgende Worte: „Mit der Wohlfahrt der Stadt hängt eng zusammen die Wohlfahrt des Staats; beide stehen unter dem Schutze der Gesetze, über beiden thront der König. Ich eröffne die neue Versammlung mit dem Rufe: Es lebe der König und das Königshaus, es lebe das Vaterland und die Verfassung, es lebe die Stadt Berlin!" Die Versammlung erhebt sich von ihren Sitzen und stimmt dreimal mit lebhaftem Rufe in dieses Hoch ein. Der Vorsteher fährt dann fort: Die Versammlung werde schon aus den Zeitungen ersehen haben, daß die Wahl des Collegen Halske zum unbesoldeten Stadtrath von der K. Regierung nicht bestätigt worden sei. Der Magistrat mache davon amtliche Mittheilung und ersuche die Versammlung, baldmöglichst eine Neuwahl vorzunehmen. Gewiß sei es bedauerlich, daß ein Mann, wie College Halske, der nicht bloß in diesem Saale, sondern in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft wegen seines Characters und seiner vielen schätzbaren Eigenschaften in hoher Achtung stehe, die Bestätigung der Regierung nicht erhalten habe. In der Stadt herrsche eine tiefe Mißstimmung darüber, daß der Commune ihr Recht, die Männer ihres Vertrauens zu wählen, in dieser Art vorenthalten werde. Er schlage demnach vor, eine kleine Deputation zu ernennen, welche zu berathen habe, welche Schritte die Versammlung in dieser Angelegenheit thun solle. — Stadtv. Elster: Wenn man auch darüber in Zweifel sein könne, was in diesem speciellen Fall zu thun bleibe, so sei es doch nicht im mindesten zweifelhaft, daß durch diese Handhabung des Nichtbestätigungsrechts die Communalinteressen auf das Empfindlichste berührt würden. Er stelle, da man dafür sorgen müsse, daß hier Abhilfe geschehe, den förmlichen Antrag, die zu ernennende Deputation mit der Frage zu betrauen, ob es nicht angemessen erscheine, an das Abgeordnetenhaus eine Petition auf Abänderung des § 33 der Städte-Ordnung zu richten. — Die Versammlung nimmt beide Anträge an.

— (Ref.) Die Frage, ob Rechtsanwälte für den Eintritt in die Stadtverordneten-Versammlungen einer Genehmigung Seitens der vorgesetzten Behörden bedürfen, ist von sehr competenter Seite in Angriff genommen worden. Rechtsanwalt Lewald in Berlin, der selber längere Jahre hindurch als Stadtverordneter thätig gewesen ist, hat in der neuesten Nummer der „Preuß. Anwaltszeitung" folgenden Aufruf veröffentlicht: „Der Rechtsanwalt als Stadtverordneter. Die politischen Zeitungen berichten wiederholt, daß in einzelnen Städten der Monarchie Rechtsanwälte aufgefordert sind, die Genehmigung zur Annahme, oder, was noch mehr bedeutet, zur Beibehaltung des Ehrenamtes eines Stadtverordneten bei der vorgesetzten Dienstbehörde nachzusuchen; auch daß derartige Genehmigungen versagt worden. In Königsberg sollen drei Collegen ihr Amt bereits niedergelegt haben. Es giebt kaum eine brennendere Frage für unsere Vereinszeitung, als Abwehr gegen eine Beschränkung, die seit der Stein'schen Städte-Ordnung vom 19. November 1808 meines Wissens nicht vorgekommen. — Was seit zwei Generationen unangefochten geübt ist, wird jetzt in Frage gestellt! Es handelt sich dabei durchaus nicht allein um Privatrechte der Rechtsanwälte; es berührt vielmehr unmittelbar das ganze öffentliche Rechtsleben unseres Staats. Die Sache ist indeß zur Beurtheilung noch nicht reif, weil das Material noch fehlt. Ich richte daher an diejenigen Collegen, welche Stadtverordnete sind oder gewesen sind, und denen die Zumuthung zugegangen, die Genehmigung dazu nachzusuchen, die Aufforderung, über den Sachverhalt hier in der „Anwaltzeitung" zu berichten, am besten durch vollständigen Abdruck der behördlichen Verfügungen und der Correspondenz, die sich daran geknüpft hat, sowie über das Endresultat. Erst dann wird eine sachgemäße Erwägung weiterer Schritte möglich sein. Berlin, 22. December 1864. Lewald, Rechtsanwalt."

— Wie die „Colb. Ztg." berichtet, hat die dortige Stadtverordneten-Versammlung am 2. d. M. beschlossen, in Sachen ihrer von der Regierung nicht bestätigten Bürgermeisterwahl, nachdem eine Deputation nach Cöslin mit den Herren Regierungs-Präsidenten v. Kotze und Oberregierungs-Rath v. Deetz vergebens verhandelt, nun auch den Minister zu beschicken.

— Der Kreisgerichtsrath a. D., Abg. Aßmann, ist in Liegnitz, nachdem man durch neue Verleihung des Bürgerrechts an denselben und demnächst seine Wiederwahl zum Stadtverordneten das Bedenken der Regierung gegen seine Ortsangehörigkeit beseitigt, nun zum Stellvertreter des Vorsitzenden der Versammlung erwählt worden.

— Die „Spen. Ztg." veröffentlicht folgende Zeilen eines Mannes, der in Kiel eine geachtete Stellung einnimmt: „Der gegenwärtige Zustand ist höchst unbehaglich. Ich bin ein zu guter Deutschpreuße, als daß ich ein kleinstaatliches Schleswig-Holstein mit aller Herrlichkeit des Duodezspiels wünschte. Es muß hier ein entschiedener Schritt zum Bundesstaat gemacht werden. Aber annectiren lassen sich die Herzogthümer nicht: das würde eine so furchtbare innere Revolution geben, daß man davor bangen müßte. Schon jetzt wächst die Erbitterung gegen Preußen täglich, hauptsächlich, weil man sich als eine Sache behandelt sieht und, wenn es so fort geht, würden in einer künftigen Ständeversammlung, die doch nicht zu umgehen ist, selbst die Bedingungen, welche, heute vielleicht noch, mit Ausnahme einiger demokratischer Ultras, von Allen als nothwendig bewilligt würden (Flotte Heer &c. gemeinsam) auf Widerstand stoßen".

— Die „H. B.-H." erhält die Mittheilung, daß, so lange die Telegraphen-Verwaltung in den Händen der Bundes-Commissäre gewesen ist, sämmtliche vom Erbprinzen erlassenen Depeschen, sowohl die gewöhnlichen als die chiffrirten, auf den holsteinschen Telegraphen als Staatsdepeschen befördert worden sind.

— [Friedr. Gerstäcker] veröffentlicht in der „Köln. Ztg." folgende Erklärung: „Da ich noch immer als Mitarbeiter am „Daheim" aufgeführt werde, indem die Redaction noch ein Manuscript von mir besitzt, so sehe ich mich veranlaßt, zu erklären, daß diese — dreimal vergebens zurückgeforderte Erzählung allerdings noch in jener Zeitung erscheinen wird, meine Betheiligung am „Daheim" aber damit aufgehört hat. Gotha, 3. Januar 1865. Friedrich Gerstäcker."

Coburg, 1. Jan. Die gestrige Nummer der „Coburger Zeitung", die letzte unter der Redaction von Rudolph Genée, ist vor ihrer Ausgabe wegen eines darin enthaltenen Artikels unter der Ueberschrift: „Hört ihr Herrn und laßt euch sagen!" in welchem der seitherige Redacteur Abschied von seinen Lesern nahm, mit Beschlag belegt worden, und durfte erst nach einigen Stunden mit Weglassung dieses Artikels ausgegeben werden. Genee wird vorläufig hier in Coburg bleiben und hat bereits für die nächsten Wochen seinen Cyclus von sechs Vorlesungen über Shakespeare angekündigt.

England. London, 4. Januar. Ein großes Preisboxen hat heute früh zu Copthorne (hinter dem Rücken der Polizei) stattgefunden. Es dauerte 37 Minuten und hatte 18 Gänge. Ein gewisser Worwald war der Sieger und ist jetzt der anerkannte „Champion" (Kämpe) oder Boxerkönig von England, bis ein größerer Faustkämpfer ihn niederboxt.

— Aus Shanghai sind der Admiralität die offiziellen Berichte über den Untergang des zu dem britischen Geschwader in den chinesischen Gewässern gehörenden Kriegsschiffes „Racehorse" zugegangen. Der „Racehorse" scheiterte in der Nacht des 4. November etwa 5 Seemeilen südöstlich von dem Kap Tochi-fu. Herbeieilender Hilfe gelang es nur, neun von der ganzen Mannschaft zu retten. — Ueber den Untergang des spanischen Admiralsschiffes in der Nähe der Chinchasinseln heißt es in dem Briefe eines Schiffskapitains aus Callao vom 29. November: Am 26., Abends um 6 Uhr, gerieth eine der spanischen Fregatten in Brand durch zufälliges Ueberfließen angezündeten Terpentins; um 3 Uhr in der Nacht explodirte die Pulverkammer. Da wir gerade ausliefen, so segelte ich zu dem Wrack hin. Dasselbe sank etwa eine halbe Meile von uns in 50 Faden Wassers. Die Offiziere und die Mannschaft benahmen sich sehr couragirt; sie retteten die Schiffskasse, die Waffen, eine Quantität Bomben, entluden die Kanonen, setzten die Magazine unter Wasser und brachten das Schiff in hinreichende Entfernung von der übrigen Flotte. Kein Menschenleben ging verloren. Für die Peruaner ist die Nachricht eine willkommene Botschaft.

Frankreich. Die Arbeitseinstellungen mehren sich in allen Gegenden Frankreichs und fangen an der Regierung Sorge zu machen.

— Von Mexico sind wieder 2000 Mann französischer Truppen heimwärts unterwegs und hatten dieselben am 15. December die Havannah passirt.

Rußland und Polen. In Petersburg ist die Nachricht eingetroffen, daß man in der Nähe von Stertschinsk in Ostsibirien mehr als fünfzig Goldlager aufgefunden hat und daß sich dort in der ganzen Gegend viel Gold findet.

Danzig, den 7. Januar.

* Die Nummer 1 des „Neuen Elb. Anz." enthält eine zum Theil auch in das „Thorn. W." übergegangene Correspondenz aus Danzig, welche die „mannigfachen Erscheinungen" bespricht, die „darauf deuten, daß die in der Fortschrittspartei wie in einem Amalgam verquickten liberalen Parteien wieder auseinanderfallen müssen" und welche insbesondere unsern Abgeordneten, Rechtsanwalt Röpell, angreift, weil er einer von dem Vorstande des preußischen Volksvereins an ihn ergangenen Einladung zu einem Concert zu Ehren der zurückgekehrten Truppen nachgekommen ist; ferner, weil er, entgegen den Bestimmungen des Statuts, den politischen Verein der Liberalen des Danziger Wahlkreises seit mehreren Monaten nicht berufen und schließlich, weil er bei den letzten Stadtverordnetenwahlen „ein Compromiß mit einer Coalition der Gothaer und Conservativen" gemacht hat.

Der Verfasser der betr. Correspondenz des „N. E. A." scheint von einer ziemlich bedeutenden Animosität gegen unsern Abgeordneten beherrscht zu sein und wir hätten im Interesse des Blattes, dem die Correspondenz zur Veröffentlichung zugegangen ist, nur gewünscht, daß diese Mißstimmung bei der Abfassung des Briefes wenigstens in so weit im Zaume gehalten worden wäre, daß die Darstellung den Anspruch erheben könnte, ungefärbt und unparteiisch zu sein.

Ueber den ersten Vorwurf: daß Herr Röpell der Einladung des preußischen Volksvereins gefolgt ist, obschon die Partei, der er angehört, von den Männern des preußischen Volksvereins „stets auf das Heftigste bekämpft wird" läßt sich mit dem Verfasser der betr. Correspondenz nicht streiten. Er ist indeß sicherlich nicht der Ansicht, daß die Gesellschaft und die Reden des Herrn Dr. Wantrup für jedes Mitglied der Fortschrittspartei und seine politischen Grundsätze so gefährlich sind, daß er sie sorgfältigst meiden müsse. Welchen stichhaltigen Grund kann der Correspondent des „N. E. A." dafür anführen, daß Herr Roepell und seine Gesinnungsgenossen der Einladung des Preuß. Volksvereins nicht zu folgen aus Parteirücksichten verpflichtet waren? Das Concert galt den aus den befreiten Herzogthümern zurückgekehrten Truppen, denselben Truppen, welchen wenige Tage zuvor die Bürgerschaft ohne Unterschied der Parteien ein Empfangsfest bereitet hatte. Gerade die Mitglieder der liberalen Partei hatten alle Ursache, sich darüber zu freuen, daß auch die Mitglieder des Preuß. Volksvereins den Befreiern Schleswig-Holsteins ein Fest gaben, und daß auch in diesen Kreisen das lange Zeit „als Ausgeburt der Demokraten" verpönte „Schleswig-Holstein-Lied" mit so lautem Jubel begrüßt wurde.

Der ferner gegen Herrn Roepell gerichtete Vorwurf,

---

stalt finden. In diesen Raum mündet die Muffel des einen der oben erwähnten sechs Glühöfen zum ausschließlichen Gebrauch für die Beize. Zwei auf Maschinerie ruhende Beizfässer und vier Scheuerfässer werden durch die größere Dampfmaschine bewegt, und wird der in neuer Construction aufgestellte sehr sinnreiche und zweckmäßige Trocknen- und Koch-Apparat durch den vom Dampfkessel hergeleiteten heißen Wasserdampf erhitzt. Neben dem Beizlocal befindet sich ein verschließbarer Raum zur Aufbewahrung der in der Beize über Nacht verbleibenden Münzplatten.

Wir kommen nun in den Prägesaal. Er hat eine Länge von 53 Fuß, eine Breite von 36, eine Höhe von 15 Fuß. In zwei Reihen sehen wir 14 Uhlhornsche Prägemaschinen von vier verschiedenen Größen aufgestellt. In einer Nische des Saales steht die Hochdruck-Dampfmaschine, welche lediglich für die Präge- und Rändelmaschinen bestimmt ist und in ihrem Gang ganz nach Erforderniß zu reguliren ist.

Es bleibt uns noch das Wiegezimmer, zu dem man aus dem Prägesaal gelangt. Es dient zum Wiegen der aus der Strecke kommenden, nach den Justir-, Beiz- und Prägeanstalten gehenden und von da kommenden Münzplättchen und zum Depot dieser Halbproducte. In dies Zimmer geht der oben bei der Justir-Anstalt erwähnte Fahrstuhl hinab. Wenn das Vorderhaus umgebaut wird, dann soll das Betriebscomptoir an den Prägesaal gelegt werden, so daß es möglich wird, die fertig geprägten Münzen auf dem kürzesten Wege in dies Comptoir und weiter in die Kasse zu fördern.

So weit haben wir über die Werkstätten berichtet, die zur Fabrikation der Münzen dienen. Es sind aber noch einige der Münzanstalt unentbehrliche und in dem langen nördlichen Hofflügelgebäude untergebrachten Werkstätten zu erwähnen. Dahin gehören zunächst die im Erdgeschoß liegende Medaillen-Präge, die Senk- und Härte-Anstalt und die Schmiede. Die Medaillenpräge besteht aus zwei Räumen; in dem einen steht ein Prägewerk mit 11 Fuß langem Balancier, in dem andern zum Scheuern, Befeilen und Bronziren der Medaillen bestimmten Raum ein Kochofen mit Mantel.

An die Medaillenpräge grenzt die Senk- und Härteanstalt, auch aus zwei Räumen bestehend. In dem einen befinden sich zwei Stoßwerke mit resp. 11 Fuß und 14 Fuß langen Balanciers zum Senken der Matrizen, Patrizen und Prägestempel, das größere Stoßwerk auch zum Prägen der großen Medaillen, weshalb dieser Raum auch von der Medaillenprägestube her zugänglich ist. Der zweite Raum dient zum Ausglühen und Härten von Stempeln, Ringen und andern Maschinenstücken. Er hat drei Nischen unter Schornsteinen zur Aufnahmen der Härte-Oefen und einen Wasserbottich mit doppeltem Wasserstrahl zum Ablöschen der zu härtenden Gegenstände, welcher durch Röhrenleitungen herbeigeführt wird. Endlich liegt in diesem Untergeschoß noch die Schmiede mit einer Esse zu zwei Feuern und Ventilatorgebläse.

Im obern Stock, über den drei letztgenannten Anstalten, befindet sich die mechanische Werkstätte zur Anfertigung von Stempeln, Ringen, Drückern, Unterlagen u. s. w., von Münz-Maschinen, Maschinenstücken und allerlei Reparaturen, in einem Saal von 104 Fuß Länge, 20 Fuß Tiefe, und grenzt daran das Zimmer des Vorstehers der mechanischen Werkstätte, der durch mehrere Fenster den Saal übersehen kann. Neben acht Schlosserstellen befinden sich in diesem Saale an Maschinen: 9 Drehbänke verschiedener Größe, 3 Hobelmaschinen, 1 Walzenschleifmaschine, 1 Bohrmaschine und 2 Schleifsteine, welche sämmtlich von der großen Dampfmaschine her durch Wellenleitungen und Riemen betrieben werden.

Der ganze Erweiterungs- und Umbau, den wir im Vorigen beschrieben haben, macht durch seine höchst solide Ausführung, durch die zweckmäßige Verwendung der Räumlichkeiten, durch das Ineinandergreifen aller Münz-Operationen, durch die vollständige Ausstattung der Werkstätten mit technischen und mechanischen Hilfsmitteln, wie auch durch die Sicherung gegen Feuersgefahr im Innern und nach außer durch starke Mauern und feuerfeste Gewölbe, einen sehr vortheilhaften und befriedigenden Eindruck. Die Münze ist dadurch jetzt in den Stand gesetzt, die umfangreichste Arbeit zu bewältigen. Unter Voraussetzung der Nachschaffung der für den kleinen Justir-Saal noch erforderlichen Justir-Apparate und der noch fehlenden zwei Prägemaschinen kann die Münze jetzt die Thaler-Ausprägung bis auf vier Millionen Thaler pro Monat steigern, mithin auf das Doppelte ihrer bisher größtmöglichen Leistung erhöhen. (Sp. Z.)

*** „Fiesko." An die Aufführung großer klassischer Dramen auf Provinzialbühnen muß man billigerweise einen mittleren Maßstab anlegen. Dennoch verdient es die lebhafteste Anerkennung, daß die Direction von solchen Versuchen nicht absteht, obwohl erfahrungsmäßig die Theilnahme des gebildeten Publikums an denselben nur eine mittelmäßige zu sein pflegt. Die gestrige Aufführung des Fiesko war durch das Benefiz unseres wackern Heldenspielers, Herrn Jürgan, veranlaßt, der leider seine Belohnung mehr in dem reich gespendeten Beifall, als in dem nur mäßig besetzten Hause zu finden hatte. Die Einrichtung des Stückes für die Bühne hat dafür gesorgt, daß fast nur die Rolle Fiesko's unverkürzt bleibt; deshalb ruht auf dem Darsteller derselben auch der wesentliche Erfolg der Darstellung. Und Herr Jürgan blieb in dieser Beziehung dem Publikum nichts schuldig. Wir haben die Vorzüge dieses Künstlers für das Heldenfach so oft hervorgehoben, daß wir diesmal nur einzelne sehr gelungene Scenen namhaft zu machen haben: so die Erzählung der Thierfabel, der erste Monolog, die Scene im Zimmer der Julia und die mit Leonore am Schlusse des vierten Acts. Hier spielte auch Frl. Eifler (Leonore), die ihre Partie überhaupt mit vielem Verständniß durchführte, so hübsch, daß sie mit dem Benefizianten zusammen gerufen wurde. Diese Anerkennung, welche Herrn Jürgan mehrmals zu Theil wurde, erhielt auch Herr Heßler (Hassan) nach dem dritten Acte. Herr Heßler bewies wiederum sein sorgfältiges Studium und zeigte Lebhaftigkeit und Gewandtheit; ganz können wir uns jedoch mit der Behandlung der Rolle nicht einverstanden erklären. Uns störte namentlich die Behandlung des Sprach-Organs. Der leichte Humor dieses genialen Schurken Hassan bekam dadurch den Anstrich des Barschen und Eckigen, der ihm fremd ist. Nichts desto weniger freut es uns, anerkennen zu können, daß der Fleiß und die Sorgfalt des Hrn. Heßler in jeder Partie deutlich hervortritt. Herr Dir. Fischer (Gianettino) und Herr Bergmann (Bourgognino) befriedigten in ihren Rollen durchaus. Frau Woisch (Julia) hatte diese Partie wohl nur aus Gefälligkeit zur Aushilfe übernommen. Herr Schönleiter (Verina) blieb recht weit hinter billigen Erwartungen zurück. Verina ist nichts weniger, als ein ruhiger Alter, voll gemüthlicher Würde. Und wäre er das, so würde er doch den schrecklichen Fluch über Bertha, die Ekstase vor dem Bilde der Virginia und endlich den Abschied von Fiesko nicht mit solcher Bedachtsamkeit abmachen. Herr Grauert (Andreas) war dagegen für den ruhigen achtzigjährigen Greis viel zu heftig, zu bitter und schneidend im Ton der Sprache.

daß er den politischen Verein nicht berufen, wäre an sich allerdings begründet, wenn nicht Herr Roepell sein Amt als Vorsitzender des Vereins schon in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres niedergelegt hätte, und zwar hauptsächlich wohl, weil er gerade zu der Zeit, in welcher die Versammlungen des Vereins am meisten besucht zu werden pflegen, als Abgeordneter in Berlin ist. Es wäre allerdings Sache der übrigen Vorstandsmitglieder, und namentlich des in Abwesenheit des Vorsitzenden die Geschäfte führenden Schriftführers gewesen, eine Generalversammlung zu berufen. Wenn dies bisher nicht geschehen, so lag dies daran, daß gerade in den letzten Monaten das Interesse der Bürger vielfach durch die Stadtverordnetenwahlen und viele Vereinsversammlungen in Anspruch genommen war. Auch wir halten indeß das Verlangen für durchaus gerechtfertigt und setzen voraus, daß der Vorstand in nächster Zeit eine Generalversammlung des Politischen Vereins anberaumen wird. Ist diese alsdann der Ansicht, daß der bisherige Vorstand nicht thätig genug gewesen, so wird sie durch die Wahl eines andern diesem Uebelstande für die Zukunft vorbeugen können. Vielleicht übernimmt der Herr Verfasser der Correspondenz selbst einen Theil der Arbeit. Freilich wäre in diesem Fall wünschenswerth, daß er die Versammlungen des Vereins regelmäßiger besuchte, als er es gethan zu haben scheint; denn er weiß nur von drei Versammlungen des Vereins.

Der dritte Vorwurf endlich, daß „unter Vorantritt von Herrn Roepell ein großer Theil der Fortschrittspartei bei den Stadtverordnetenwahlen ein Compromiß mit einer Coalition der Gothaer und der Conservativen" machte, ist der wunderlichste von allen. Wir stellen dem einfach den richtigen Hergang der Sache entgegen. Die auswärtigen Leser (für die hiesigen würde es der Mittheilung kaum bedürfen) mögen danach selbst urtheilen, was von dem Angriffe jener Correspondenz zu halten ist. Hr. Roepell und seine Freunde wählten nämlich diejenigen Candidaten, welche in einer allgemeinen für alle Gemeindewähler der 1. Abtheilung zugänglichen Vorversammlung mit Majorität aufgestellt waren. Daß die Altliberalen in dieser Versammlung, die übrigens nur von Mitgliedern der Fortschrittspartei berufen war, weil sie organisirt auftraten, einen Theil ihrer vorher im engeren Kreise aufgestellten Candidatenliste durchsetzten, ist richtig; ebenso richtig aber, daß diese altliberalen Candidaten in dieser Versammlung gerade von Mitgliedern der Forschrittspartei (und zwar nicht von Herrn Röpell) empfohlen waren. Wenn nun mehrere Mitglieder der Fortschrittspartei, dem Vorgange der Altliberalen folgend, eine neue Candidatenliste von Parteimänern aufzustellen beabsichtigten, so war dies allerdings gerechtfertigt; es war dann aber auch ihre Pflicht, die neue Candidatenliste in einer allen Parteimitgliedern zugänglichen Vorversammlung aufzustellen. Dies ist nicht geschehen; ca. 40 Mitglieder der Fortschrittspartei vereinbarten unter sich eine Candidatenliste und ersuchten die Gesinnungsgenossen, dafür zu stimmen. Dieser Aufforderung ist Herr Röpell und Genossen nicht nachgekommen, er hielt sich an die in der einzigen öffentlichen Vorversammlung aufgestellte Candidatenliste gebunden. In der That, wir begreifen nicht, wie der Herr Corresp. in diesem Vorgange Veranlassung zu seinen Angriffen finden kann. Indeß wir brechen hier ab. Wir bedauern, daß wir in eine Erörterung dieser Angelegenheit haben eintreten müssen. Wir hielten uns dazu für verpflichtet, da durch derartige Angriffe sich leicht in der Provinz Vorstellungen über unsere hiesigen Verhältnisse bilden können, die den wirklichen Verhältnissen nicht entsprechen.

* Unser neuliches Eingesandt „Für Lehrerwittwen" in Nr. 2790 dieser Zeitung hat schon gute Folgen gehabt. U. a. sind bei Frau Oberlehrer Brauser sogar bis aus Berlin 2 Rp. von einem Ungenannten eingegangen. —rh—

* Nr. 2 der „Ostd. Blätter" enthält: Etwas über Preß-Processe. — Zwei Aeußerungen aus der preußischen Landeskirche über den Badenschen Conflict. — Die Judenfrage in der Schweiz. — Ueber deutsche nationale Feste.

* Am 29. d. M, begeht das Violet'sche Ehepaar das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Die Trauung des Jubelpaares soll in der St. Marienkirche vollzogen werden.

* Nachdem die Feerie „Der Hasenfuß" im Victoria-Theater in Berlin 90 Mal gegeben worden, wird die französische Ballettänzer-Gesellschaft des Herrn R. Felix, welche durch ihre Mitwirkung im „Hasenfuß" demselben die größte Anziehungskraft verlieh, über Stettin, Danzig, Königsberg sich nach St. Petersburg begeben. Wir werden, wie wir hören, gegen Ende dieses Monats die Ballet-Gesellschaft, bestehend aus einem Tänzer und 14 Tänzerinnen, nämlich einer ersten Tänzerin, drei zweiten Tänzerinnen, zwei Cancan-Tänzerinnen und acht Figurantinnen im hiesigen Stadt-Theater auftreten sehen.

* Heute früh fanden einige zur Arbeit nach der Kgl. Werft gehende Männer auf dem Walle einen leblosen Menschen liegen. Er wurde in die Stube eines dort wohnenden Schutzmanns gebracht, verstarb aber bald darauf. In ihm wurde ein dem Trunke ergebener Arbeiter erkannt.

* Herr Witt in Schidlitz beabsichtigt zur Feier des 8. Januar — an welchem Tage vor Jahresfrist die Monarchen von Preußen und Oesterreich die Besetzung Schleswigs beschlossen, und an welchem Tage vor einundfünfzig Jahren die Preußen in die nördlichen Grenz-Departements des französischen Kaiserreichs einrückten — morgen ein militärisches Concert nebst Tanz zu veranstalten. Die decorirten Unteroffiziere und Mannschaften des 3. Garde-Reg. z. F. und der Marine erhalten an der Kasse bei Entrichtung des Entrées einen Bon, welcher sie zur kostenfreien Entnahme der darauf bezeichneten Speisen oder Getränke berechtigt.

‖ In der Carthäuser Gegend ist soviel Schnee gefallen, daß man dort eine treffliche Schlittbahn hat. Die Landstraßen, namentlich die Hohlwege, sind dort theilweise von der Schneemasse geräumt worden, um die Communication herzustellen.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol und Culm zu Fuß über die Eisdecke, auch passirbar für leichte Privat-Fuhrwerke bei Tag und Nacht; Warlubien und Graudenz mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke; Czerwinsk und Marienwerder regelmäßig mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke.

Graudenz, 6. Januar. (G.) Wie verlautet, kann der neu gewählte Director der hiesigen Realschule, Herr Dr. Hagemann, seine hiesige Stellung erst zu Michaeli dieses Jahrs antreten, da er contractlich zu halbjähriger Kündigung verpflichtet ist, und zwar derart, daß er nur zu Ostern oder Michaelis seine jetzige Stellung in Spandau verlassen darf. Somit dürften die Aussichten auf die Umgestaltung unserer Schule in ein Gymnasium in noch weitere Ferne gerückt sein.

— Der practische Arzt ꝛc. Dr. Kalau von Hofe ist zum Kreis-Physicus des Kreises Goldapp ernannt worden.

W. Aus dem Mohrunger Kreise, 5. Januar. Der in der Untersuchungssache wider die 17 Abgeordneten Buchholtz und Genossen auf den 10. d. M. vor dem Kreisgericht Mohrungen anberaumte Termin ist auf Antrag mehrerer der Angeklagten wieder aufgehoben. Vor dem Schlusse der bevorstehenden Landtags-Session dürfte ein neuer Termin nicht angesetzt werden. — Bei der heute stattgehabten Wahl des Landschafts-Raths für den Alt-Mohrunger Kreis (bestehend aus den jetzigen Kreisen Mohrungen, Pr. Holland, Osterode u. a.), hat sich die Stimmenmehrheit der wahlberechtigten großen Gutsbesitzer und Kirchspielsvertreter für den Candidaten der Liberalen, den bisherigen Landschaftsrath Lemke-Rombitten entschieden. Es ist bezeichnend für die schroffe Parteistellung in unserer Gegend, daß selbst bei dieser Wahl, die mit der Politik nichts gemein hat, die Candidaten auch mit Rücksicht auf ihre Parteifarbe aufgestellt worden sind.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Januar 1865. Aufgegeben 2 Uhr 6 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest.			Ostpr. 3½% Pfandbr.	83¾	83¾
loco	34⅝	34⅛	Westpr. 3½% do.	84	83¾
Januar	34⅜	34¼	do. 4% do.	93⅜	—
Febr.-März	35	34¾	Preuß. Rentenbriefe	97	97
Rüböl Jan.	11 23/24	11 11/12	Oestr. National-Anl.	69½	69¼
Spiritus do.	13⅙	13⅛	Russ. Banknoten	77¾	77¼
5% Pr. Anleihe	105⅞	106	Danzig. Pr.-B.-Act.	—	107½
4½% do.	102	102	Oestr. Credit-Actien	77⅛	76⅛
Staatsschuldsch.	91	91	Wechselc. London	6. 20¼	—

Hamburg, 6. Januar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig, zu letzt bezahlten Preisen offerirt. Oel loco, Mai 26⅜, Oct. 26¼ — 26⅛. Kaffee besseres Consumgeschäft.

Amsterdam, 6. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen, im Allgemeinen flau. Roggen desgl., auf Termine etwas flauer. Raps Frühj. 72½, Herbst 69. Rüböl April-Mai 39, Herbst 38⅝.

London, 6. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In sämmtlichen Getreidearten beschränktes Geschäft zu unveränderten Preisen. — Schönes Wetter.

London, 6. Januar. Consols 89¾. 1% Spanier 40½. Sardinier 80½. Mexikaner 28. 5% Russen 89½. Neue Russen 88½. Silber —. Türkische Consols 48½. — Hamburg 3 Monat 13 Mk 7½ ß. Wien 11 Fl. 80 Xr.

Die „City of Cork" ist aus Newyork mit 1,160,025 Dollars an Contanten in Queenstown und die „City of Limerick" von ebendaher in Liverpool eingetroffen.

Liverpool, 6. Januar. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Weichende Tendenz, Preise jedoch ziemlich unverändert. Wochenumsatz 17,050, zum Export verkauft 4150, wirklich exportirt 5337, Consum 10,420, Vorrath 496,000 Ballen.

Paris, 6 Januar. 3% Rente 66, 85. Italienische 5% Rente 64, 70 coup. dét. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 437, 50 dét. 12½ fr. Credit mob.-Actien 956, 25 dét. 25 fr. Lomb. Eisenbahn-Actien 526, 25. — Die von London gemeldete Baisse der Consols hatte nur geringen Einfluß auf die heutige Börse. Die Spekulanten waren noch immer mit den Platzverhältnissen, die noch nicht von der durch die Liquidation hervorgerufenen Bewegung geklärt sind, vorzugsweise beschäftigt. Im weiteren Verlauf der Börse übten von Neuem auftauchende Gerüchte über die Entwaffnungsfrage auf den Stand der Course einen guten Einfluß aus, jedoch blieb das Geschäft stille.

Petersburg, 5. Januar. Wechselcours auf London 3 Monat 31 3/16 Pence, auf Paris 3 Monat 322½ Centim. Impérials 633. Gelber Lichttalg pr. August (mit Handgeld) 47.

Danzig, den 6. Januar.

mp [Wochen-Bericht.] In den ersten Tagen der Woche hatten wir recht starken Frost, seit gestern wieder ganz milde Temperatur. England berichtete schon in der Vorwoche über kaltes Wetter und scheint dasselbe nicht ohne Einfluß auf die Getreidemärkte gewesen zu sein, denn auf allen Plätzen trat mehr Frage für Weizen auf und wurden 1—2s bessere Preise bewilligt. Mildere Witterung hat die bessere Stimmung jedoch wieder sinken lassen und bedroht den gewonnenen Aufschwung. Auf unsere Börse blieb die bessere Londoner Montags-Depesche nicht ohne Einfluß. Preise zogen rasch an und mußten benöthigte Käufer in eine nicht gerechtfertigte Preiserhöhung willigen. Feine weiße Sorten, für Hull passend, erfuhren eine Preiserhöhung von 15 — 20 fl. pr. Last, dagegen fanden hochbunte Londoner Weizen nur zu fl. 10—15, ganz abfallende Qualitäten zu fl. 5—10 besseren Preisen Absatz. Umsatz ca. 600 Lasten. Bezahlt wurde: 120/1—124/5℔. bunt fl. 320—340, 126/7—128℔. bunt fl. 366—375, 125/6—128℔. hellfarbig fl. 360 — 375, 132℔. roth fl. 380, 126/7—128℔ hellbunt fl. 385, 129/30℔ gutbunt fl. 385, 125/6—128℔. recht hell fl. 370—395, 127 8℔. weiß fl. 395, 129℔. sehr hell fl. 400, 130/1℔ hochbunt fl. 405, 132/3℔ hochbunt glasig fl. 407½, 133℔. fein weiß fl. 410, alt: 129℔. gutbunt fl. 412½, 131, 131/2℔. hochbunt fl. 420, Alles pr. 5100℔. — Roggen behauptete bei schwacher Zufuhr — nur 100 Lasten — seinen vorwöchentlichen Preisstand. Das Ausland bleibt für diesen Artikel ohne jede Anregung und scheint nur auf unseren Plätzen die Meinung schwankend, was die vorübergehende Besserung dieser Woche wieder bewiesen. Bezahlt wurde: 120—123℔. fl. 216—225, 125—127℔. fl. 228—231, 128—131℔. fl. 232½—237. Alles pr. 4910℔. Auf Liefer. fanden nur 90 Lasten 124℔. April-Mai fl. 237½, 123℔. Juni-Juli fl. 245 pr. 4910℔ Nehmer. Weiße Erbsen in trockener Qualität leichter verkäuflich, feuchte Sorten kaum los zu werden. Man bezahlte nach Qualität fl. 261, 264, 267, 270, 276. — Die in dieser Woche zugeführten ca. 50,000 Quart Spiritus wurden zu 12⅚ Rp. pr. 8000% placirt.

Danzig, den 7. Januar. Bahnpreise.

Weizen alter gut bunt, hellbunt, fein und hochbunt 126/127 — 128/9—130/31—132/4℔. von 58/59/60—62/63—64/65 —67/68/69 Sgr.; frischer, dunkel und hellbunt 120/123 —125/7—129/31℔. von 52/53/55 — 58/60/63 — 65/67/69 Sgr. nach Qualität pr. 85℔.
Roggen 120/24—126/128℔ von 36½/37¾—38¼/38¾ Sgr. pr. 81⅚℔
Erbsen 42—46 Sgr. pr. 90℔.
Gerste, kleine 104—112℔. von 25 — 28 Sgr., große 110—116/118℔. von 27—30/31 Sgr.
Hafer 21—23 Sgr.
Spiritus 12⅚ Rp. Geld.

Getreide-Börse. Wetter: schwacher Frost. Wind: Südwest.

Die Kauflust für Weizen war am heutigen Marte matt, ca. 100 Last wurden zu schwach behaupteten Preisen gehandelt. 122℔ bunt fl. 320; 123/4℔ hell fl. 345, fl. 347½: 126/7℔ bunt fl. 360; 127/8℔ hellfarbig fl. 370; 126℔ hell fl. 375; 128, 129/30℔ hellbunt fl. 390; 133℔. glasig fl. 407½, pr. 85℔. — Roggen unverändert; 122/3℔ fl. 225; 127℔ fl. 231, pr. 81⅚℔. — Weiße Erbsen fl. 260 pr. 90℔. — Spiritus heute nicht gehandelt.

Elbing, 6. Januar. (N. E. A.) Witterung: Thauwetter bei bedeckter Luft. Wind: SW. Die Zufuhren von Getreide sind mäßig. Für Weizen und Roggen findet sich etwas mehr Kauflust und die Preise dafür sind etwas gestiegen, wogegen die übrigen Getreide-Gattungen sich nur knapp im Werth haben behaupten können. — Für Spiritus zeigt sich mehr Begehr und die Preise dafür haben etwas angezogen. — Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunter 116—127℔. 44/45—59/60 Sgr., bunter 115—125℔. 42/43—54/55 Sgr. Roggen gesund 120—122℔. 33½—34½ Sgr. 123—128℔. 35½—38½ Sgr., krank 122℔. 34 Sgr. — Gerste kleine gesunde 102℔. 25 Sgr. — Hafer 62—80℔. 18—25 Sgr. — Erbsen weiße Koch- 41—45 Sgr., Futter- 34—40 Sgr., grüne 35—44 Sgr. — Bohnen 40—44 Sgr. — Spiritus 12⅔ Rp. pr. 8000% Tr.

Königsberg, 6. Jan. (K. H. Z.) Wind SW. + 1. Weizen unverändert, hochbunter 120/130℔. 50/68 Sgr. Br., 119/20/25℔. 50/57 Sgr. bez., bunter 120/130℔. 40/65 Sgr. Br., 112/127℔. 39/57 Sgr. bez., rother 120/130℔. 40/65 Sgr. Br., 124/125℔. 55 Sgr. bez. Roggen flau, loco 110/120/121—126℔. 31/35/36/40 Sgr. Br., 116/119/120/121/124/125℔. 33/33⅔/34½/36 Sgr., 80℔. 34½ Sgr. bez.; Termine still, 80℔. pr. Jan. 35½ Sgr. Br., 35 Sgr. Gd., pr. Frühj. 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., 120℔. pr. Mai-Juni 39½ Sgr. Br., 38½ Sgr. Gd. Gerste flau, große 95/112℔. 25/35 Sgr. Br., 103/104/110/111℔. 25/32 Sgr. bez., kleine 95/110℔. 25/35 Sgr. Br., 103/104℔. 28 Sgr. bez. Hafer flau, loco 70/82℔ 19—27 Sgr. Br. Erbsen still, weiße 30/55 Sgr. Br., graue 30/80 Sgr. Br., 46/60 Sgr. bez., grüne 30/52 Sgr. Br., 48 Sgr. bez. Leinsaat unverändert, feine 108/112℔. 75/100 Sgr. Br., mittel 104/112℔. 55/75 Sgr. Br., 103/104℔ 63 Sgr. bez., ordinäre 96/106℔ 35/50 Sgr. Br. Kleesaat rothe 12/21 Rp. Br., weiße 10/20 Rp. pr. Ctr. Br. Thimotheesaat 7/9 Rp. pr. Ctr. Br. — Leinöl ohne Faß 12⅔ Rp., Rüböl 12⅚ Rp. pr. Ctr. Br. Leinkuchen 62/68 Sgr., Rübkuchen 52/53 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 5. Jan. loco gemacht 13 Rp. ohne Faß; den 6. Jan. loco Verkäufer 13⅓ Rp., Käufer 12⅚ Rp. ohne Faß; pr. Jan. Verkäufer 13⅓ Rp., Käufer 12⅚ Rp. o. F.; pr. Frühj. Verk. 14⅔ Rp. o. F., pr. Frühj. Verk. 15½ Rp. incl. F. pr. 8000% Tr.

Bromberg, 6. Januar. Mittags + 2°. Weizen 125—129/132℔. 44/47/49 Rp. — Roggen 123/128℔. 27/29 Rp. — Gerste 25/27 Rp. — Erbsen 32/35 Rp. — Hafer 16⅔—18⅓ Rp. — Raps und Rübsen 82/85 Rp. — Kartoffeln 10/14 Sgr. pr. Schfl. — Spiritus nichts gehandelt.

Stettin, 6 Januar. (Ostſ. Ztg.) Weizen matt, loco pr. 85℔. gelber 44—52½ Rp. bez., 83/85℔. gelber Frühj. 55, 55¼, ⅜ ½, ¼ Rp. bez., ½ Rp. Br., ¼ Rp. Gd., Mai-Juni 56 Rp. Br., 55¾ Rp. Gd., Juni-Juli 57 Rp. Br., Juli-Aug. 57¾ Rp. bez., ½ Rp. Gd. — Roggen wenig verändert, pr. 2000℔. loco 33—33½ Rp. bez., Jan.-Febr. 33½ Rp. bez., 33¾ Rp. Br., Frühj. 34⅜, ¼ Rp. bez. u. Gd., ½ Rp. Br., Mai-Juni 35¼, ½ Rp. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 36½ Rp. Br. — Gerste, pr. 70℔. Frühj. Oderbr. 29 Rp. Br., Pomm. 28½ Rp. Br. — Hafer 47/50℔. Frühj. 23 Rp. Br. — Erbsen loco 39—42 Rp., Frühj. Futter- 41 Rp. Br., 40 Rp. Gd. — Rüböl flau, loco 11 11/12 Rp. Br., Jan. und Jan.-Febr. 11¾ Rp. Gd., April-Mai 12⅙ Rp. bez. u. Gd. — Rappkuchen 1 Rp. 23 Sgr. bez. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 12 19/24 Rp. bez., Jan.-Febr. 12⅚ Rp. bez. u. Gd., Frühj. 13½ Rp. bez., Br. u. Gd., April-Mai 13 7/12 Rp. bez., Mai-Juni 13⅚ Rp. Gd., Juni-Juli 14 1/12 Rp. Br., ⅙ Rp. Gd., Juli-Aug. 14½ Rp. Gd. — Angemeldet: 700 Ctr. Rüböl.

Berlin, 6. Januar. Weizen pr. 2100℔. loco 46—57 Rp. nach Qual., bunt. poln. 52½ Rp., weiß. bunt 53½—54 Rp. ab Bahn bez. — Roggen pr. 2000℔. loco neuer 34¾—35 Rp. ab Bahn bez., Jan. 34⅛—⅜ Rp. bez., ½ Rp. Br., ¼ Rp. Gd., Jan.-Febr. do., Frühj. 34½—¾ Rp. bez. u. Gd., ⅞ Rp. Br., Mai-Juni 35½—¾ Rp. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 36¾ Rp. bez., Juli-Aug. 37¾ Rp. bez. — Gerste pr. 1750℔. große 27—32 Rp., kleine do. — Hafer pr. 1200℔. loco 20—23 Rp., Jan. 21¼ Rp. nom., Jan.-Febr. 21 Rp. nom., Frühj. 21½ Rp. bez., Mai-Juni 22 Rp. bez., Juni-Juli 23 Rp. Br., Juli-Aug. 23⅛ Rp. Br. — Erbsen pr. 2250℔. Kochw. 40—50 Rp., Futterw. do. — Rüböl pr. 100℔. ohne Faß loco 12 1/12 Rp. Br., Jan. 12—11 23/24—11/12—23/24 Rp. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 12 Rp. Br., April-Mai 12⅙—1/12 Rp. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 12⅙ Rp. bez., Juni-Juli 12¼ Rp. bez., Sept.-Oct. 12 1/24—5/24 Rp. bez. — Leinöl loco 12⅚ Rp. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 12 11/12—13 Rp. bez., Jan 13 1/12—⅛ Rp. bez., Br. u. Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 13 5/24—¼ Rp. bez. u. Br., 5/24 Rp. Gd., April-Mai 13 7/12—⅔ Rp. bez. u. Br., 7/12 Rp. Gd., Mai-Juni 13⅞—11/12 Rp. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 14 5/24—7/24—¼ Rp. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 14 13/24—7/12 Rp. bez., Aug.-Sept. 14 19/24—⅚ Rp. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 3⅔—3½ Rp., Nr. 0. u. 1. 3½—3⅓ Rp. Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2½ Rp., Nr. 0. u. 1. 2½—2¼ Rp. pr. Ctr. unversteuert.

Schiffsnachrichten.

Angekommen von Danzig: In Caen, 1. Jan.: Martha, Palte; — in Cadix, 28 Dec.: Meteor, Haack.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 7. Januar 1865. Wind NW.
Im Ankommen: 1 Brigg.

Fondsbörse.

Berlin, 6. Januar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	182½	—	Staatsanl. 53	—	97¼
Berlin-Hamburg	141	140	Staatsschuldscheine	91¼	90¾
Berlin-Potsd.-Magd.	212	211	Staats-Pr.-Anl. 1855	128½	—
Berlin-Stettin Pr.-O.	101½	—	Ostpreuss. Pfdbr.	—	83¼
do. II. Ser	92¾	92¾	Pommersche 3½% do.	87½	87
do. III. Ser.	92¾	92¼	do. do. 4%	98⅛	98
Oberschl. Litt. A. u. C.	159¼	158¼	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	—	140⅛	do. do. neue	—	94¼
Oesterr.-Frz.-Stb.	107¼	—	Westpr. do. 3½%	84	83⅛
Insk. b. Stgl. 5 Anl.	72⅛	—	do. 4%	93¾	93¼
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	72¼	71¼	Pomm. Rentenbr.	97¾	97¼
Cert. Litt. A. 300 fl.	93¼	92¼	Posensche do.	—	94¾
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Preuss. do.	—	96⅞
Pfdr. i. S.-R.	76¾	75¾	Pr. Bank-Anth.-S.	145½	144½
Part.-Obl. 500 fl.	90	89	Danziger Privatbank	108	—
Freiw. Anleihe	102	101½	Königsberger do.	—	103½
5% Staatsanl. v. 59	106½	105¾	Posener do.	—	98
St.-Anl. 4/5/7	102¼	101¾	Disc.-Comm.-Anth.	100¾	99¾
Staatsanl. 56	102¼	101¾	Ausl. Goldm. à 5 Rp.	110⅞	110⅜

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	144⅜	144⅛	Paris 2 Mon.	80¼	80 1/12
do. do. 2 Mon.	143¼	143	Wien öst. Währ. 8 T.	86⅛	86⅝
Hamburg kurz	153	152¾	Petersburg 3 W.	86¼	86
do. do. 2 Mon.	151⅜	151⅛	Warschau 90 SR. 8 T.	77¼	77½
London 3 Mon.	6. 20⅜	6. 20⅛	Bremen 8 T. 100 Rp. G.	110⅛	109⅞

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
6	4	328,89	+ 1,2	SW. schwach, dicke Luft.
7	9	333,50	— 0,4	NW. do. hell, kimm bewölkt.
	12	331,05	+ 0,3	do. do. do. do.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 8 Januar, Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Predigt: Herr Prediger Röckner.

Meine Verlobung mit Mrs **Fanny Adelaide Evelyn** zeige ich statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Quedlinburg, d. 4 Januar 1865.
Robert Schellwien,
[169] Rechtsanwalt.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach 12wöchentlichen schweren Leiden mein innigst geliebter Mann
der Königliche Regierungs-Secretair
J. C. Pohl,
im 56 Lebensjahre. Diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend
die tief betrübte Gattin
Friederike Pohl,
[179] geb. **Schueler,**
Danzig, den 7. Januar 1865.

Gestern Abend 6½ Uhr wurde uns unser liebes freundliches Töchterchen Elisabeth Maria Agnes, von 3 Jahren 7½ Monate, nach vierwöchentlichen schweren Leiden durch einen sanften Tod entrissen, was wir statt besonderer Meldung tiefbetrübt ergebenst anzeigen. [200]
Danzig, den 7. Januar 1865.
Franz Carl Schmidt u. Frau.

Bekanntmachung.

Viele unserer Mitbürger sollen Anstoß daran genommen haben, daß neben der Staats-Gebäudesteuer die städtischen Real-Abgaben unverändert und namentlich auch die städtische Grundsteuer noch forterhoben wird.

Zur Aufklärung bemerken wir, daß mit der Einführung der Staatsgebäudesteuer nur der von der Stadt an den Staat abgeführte Servis **von selbst** fortfällt, daß aber zur Aufhebung oder Umgestaltung der städtischen Steuern, aus deren Ertrage der Servis entnommen worden ist, ein Beschluß der städtischen Behörden erforderlich ist. Zur Herbeiführung dieses Beschlusses haben wir die nöthigen Schritte gethan, und es ist zu erwarten, daß derselbe in kurzer Frist zu Stande kommt. Bis dahin aber sind wir **verpflichtet,** die bisherigen Steuern fortzuerheben, und diejenigen, welche die Zahlung weigern, setzen sich der Execution aus.

Dagegen wird das jetzt Gezahlte, wenn die städtische Grundsteuer, wie zu erwarten ist, vom 1. Januar cr. an aufgehoben wird, auf künftige Leistungen angerechnet oder zurückgezahlt werden.
Danzig, den 6. Januar 1865. [190]
Der Magistrat.

(**Einges.**) Herr Ober-Stabsarzt Dr. **Fest** in Berlin sagt: „Der **Potsdamer** Balsam von Dr. **Baltz's** — **Parfum aromatique balsamique** —, dieses liebliche und angenehme Aroma ist unbedingt eins der wirksamsten äusseren Arzneimittel der neuesten Zeit, namentlich gegen **Gicht** und **Rheumatismus, nervöses Hüftweh** und **sogenannten Hexenschuss,** beginnende **Lähmung** und **Rükkendarre, Kopf-, Zahn-** und **Ohrenweh, Schwäche der Augen** und **der Extremitäten, veraltete Verstauchungen** und **die verschiedenartigsten Unterleibs-Affectionen** etc" — Indem wir hierauf hinweisen, bemerken wir noch, dass dieser Balsam auch ein ganz besonders stärkendes Mittel bei Nerven- und allgemeiner Körperschwäche abgiebt, wenn er nach vorhergegangenem Bade zur Einreibung benutzt wird.
Für **Danzig** und **Provinz** Niederlage à Fl. 10 Sgr. in der Parfümerie- und Toiletten-Handlung Langenmarkt 38.
[165] **Albert Neumann.**

Als unentbehrlich in jeder Familie werden
Dr. Schmidt's
Rettig-Bonbons,
sicherstes Mittel gegen Brustschmerz und katarrhalische Beschwerden empfohlen.
Niederlage für Danzig nur bei
Herrmann Baeck,
No. 5, Langgasse No. 5,
Ecke der Gerbergasse. [180]

Petroleum prima wasserhell
billigst bei [181]
Herrmann Baeck,
No. 5, Langgasse No. 5,
Ecke der Gerbergasse und
Heiligegeistgasse
Ecke der Kleinen Krämergasse.

Fortgesetzte Beweise für die Vorzüglichkeit des **Herrmann Thiel'schen Mundwassers:**
Geehrter Herr! Ihr Mundwasser hat mir gute Dienste geleistet, indem es den Weinstein von meinen Zähnen nahm. Ich bitte Sie daher noch um 2 Fläschchen (à 30 Xr. rhn.), damit ich meine Zähne weiß und fest erhalte.
Limburg, den 12. Juni 1864.
G. Becker,
Zugführer a. d. herz. Nass. Staatsbahn.
In Danzig ist obiges Mundwasser à Fl. 7½ Sgr ächt zu haben bei Herrn **J. L. Preuß.** 187]

Porzellan-Firma-Schilder, Klingelgriffe, Kastenschilder 2c. 2c. werden mit sauber eingebrannter Schrift sauber und prompt gefertigt Gerbergasse No. 7. [183]

Ein Material- nebst Schankgeschäft
in einer kleinen Provinzial-Stadt, wo **13,000** Rt. jährlicher Umsatz nachgewiesen werden kann, ist Umstände halber sofort für 300 Rt. jährlich zu verpachten durch [193]
P. Pianowski, Poggenpfuhl 22.

Um vor der zum 1. März dieses Jahres beabsichtigten Uebergabe des Geschäfts das Lager noch mehr zu verkleinern, habe **einen Theil** desselben, bestehend aus:
wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen, Barèges, Jaconets, Organdys, Chales und Tüchern, zu bedeutend zurückgesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt.
W. Jantzen. [159]



Die Kunststein-Fabrik
von
E. R. Krüger,
Altstädt. Graben 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweinetröge, so wie Vasen und Garten-Figuren. Nicht vorhandene Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. [8744]



Kunst-Ausstellung
im Saale des grünen Thores.

In einigen Tagen wird eine Anzahl der jetzt ausgestellten Bilder zurückgezogen, um für neu hinzugekommene Platz zu gewinnen.
Actien à **2** Rt., Passe-partout à **20** Sgr, für Familien-Mitglieder der Actionaire, für andere Personen à **1** Rt., sind im Ausstellungs-Local zu haben.
Der Saal ist an Wochentagen von **10** bis **4** Uhr, an Sonntagen von **11** bis **4** Uhr geöffnet. [10602]
Eintrittspreis 5 Sgr., Kinder **2½** Sgr. Kataloge **5** Sgr.
Der Vorstand des Kunst-Vereins.
A. v. Duisburg. J. S. Stoddart. C. G. Panzer.

Hypotheken verschiedener Höhe werden gekauft und **50** bis **1000** Rt. auf Wechsel vergeben durch [194
P. Pianowski, Poggenpfuhl 22.

6000 Thlr. werden **zur 1. Stelle** auf ein hies. Grundst. bei 4—5-fachem Mieths- u. 3fachem Feuerversicherungswerthe gesucht. Näheres in der Exped d. Zeitung. (45)

In einer Provinzialstadt W./P. ist ein altes Geschäftshaus, worin seit vielen Jahren ein **Material-** und **Schank-Geschäft** mit gutem Erfolg betrieben, aus freier Hand für 4000 Rt., mit 1500 Rt. Anzahlung zu verkaufen. Adr. unter 110 nimmt die Exped. dieser Ztg. entgegen.

---

80 Fettschafe käuflich zu haben auf Gut Lukozin bei Bahnhof Hohenstein. [171]

Aechten Nordhäuser Korn erhielt in vorzüglicher Qualität
F. A. Durand,
[184] Langgasse 54.

Magdeburger Sauerkohl, ächte Teltower Rübchen, Astrachaner Schotenkerne und Neufchateller Käse empfing in neuer Sendung
F. A. Durand.

Güter-Kauf-Gesuch.
Für verkäufliche Besitzungen in jeder Größe, Bodenqualität pp. weiset zahlungsfähige Käufer nach **Alb. Rob. Jacobi** in Danzig,
[43] Breitgasse No. 64.

Delicate holländische Heringe empfiehlt [172]
Julius Tetzlaff,
Hundegasse No. 98, Ecke der Matzkauschengasse.

---

1 Pferdestall nebst Remise ist von April zu vermiethen
[172] **Hundegasse No. 98.**

Die **General-Agentur** der
Leipziger
Feuerversicherungs-Anstalt
befindet sich
Langgasse No. 15,
eine Treppe.
[59] **Paul Louis Lietzmann.**

Ein Inspector und eine geprüfte **Erzieherin** können von Ostern sehr vortheilhaft placirt werden durch das [196]
Haupt-Placements-Bureau
Poggenpfuhl No. 22 in Danzig.

In unserem Comptoir ist eine Lehrlingsstelle offen.
Krahmer & Bauer,
[175] Hundegasse 92.

Ein junger Mann, Commis, der mit der Buchführung, so wie mit dem äußeren Getreide-Geschäft vertraut ist, sucht hier oder auswärts eine Stelle. Adressen werden unter 198 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Vier Thaler Belohnung
sichere ich demjenigen, der mir zu meiner silbernen Ankeruhr nebst Kette verhilft, die mir am 7. Januar, aus meinem Hause Pfefferstadt 13, zwei Treppen hoch, gestohlen worden ist. Vor dem Ankauf wird gewarnt. [199]

Ein Operngucker in Elfenbein mit Futteral, ist gestern vom Langenmarkt bis zur Hundegasse verloren, und gegen gute Belohnung im Rathskeller abzuliefern.

Ein gebildetes Mädchen aus achtbarer Familie sucht von gleich oder später eine Stelle als Gesellschafterin, sie ist bereit, die Hausfrau in der Wirthschaft so wie in Handarbeiten zu unterstützen. **Gef. Adressen werden poste restante** Elbing unter **Littra N. M. F.** erbeten [170]

Zum Maskenballe
am 14. d. M. im Selonke'schen Etablissement bin ich täglich in meinem Salon, Brodbänkengasse No. 40, so wie von Mittwoch ab jeden Abend von 9 Uhr im oberen Saale des Herrn Selonke bereit, alle etwa gewünschten Character-Tänze unentgeltlich einzuüben und sonstige Arrangements vorzubereiten. [192]
J. P. Torresse,
Balletmeister und Königl. preuß. Lehrer der Gymnastik, der Tanz- u. Fechtkunst.

Masken-Anzüge,
elegant und **neu,** trafen so eben von **Berlin** hier ein und empfehle solche von 20 Sgr bis 3 Rt., so wie **Gesichts-Larven** jeden **Genres** in **Draht, Sammet, Seide, Wachs u. Pappe,** eben so **Cotillon-** und **Maskenorden** in noch nie dagewesener Auswahl empf.
Louis Willdorf, Friseur,
[189] 1. Damm No. 15.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.
von J. P. Torresse.
Donnerstag, den 12. d. M., beginnt ein neuer Cursus in meinem Salon, Brodbänkengasse No. 40. **J. P. Torresse.** (47)

Montag, den 9. Januar 1865,
in der hiesigen Ober-Pfarr-Kirche zu St. Marien:
Geistliches Vocal- und Orgel-Concert,
gegeben von
P. Doetsch,
Musikdirector und Organist aus Cöln,
und der Sängerin Frau
Alexandrine Doetsch.
Anfang **6** Uhr Abends.
Billets a 10 Sgr. sind zu haben in der Buch- und Musikalien-Handlung von Const. Ziemssen, Langgasse 55, in den Conditoreien der Herren Sebastiani und Grenzenberg, so wie bei Herrn Küster Hinz. An der Kirche findet kein Billetverkauf statt.
Ein Theil der Einnahme ist für die Hinterbliebenen der in Schleswig-Holstein gefallenen Preußischen Krieger bestimmt [104]
Das Programm befindet sich in No. 2790 (Donnerstag Abend) dieser Zeitung.

HOTEL
Deutsches Haus.
Heute so wie alle Tage frisch vom Faß: echt Culmbacher 3 Sgr., **echt Münchener 2½** Sgr., **Dresdener Felsenkeller 2½** Sgr., **außerdem empfehle echt Nürnberger 3** Sgr., Würzburger 2½ Sgr., Dresdener Waldschloß 2½ Sgr., Königsberger Doppelbier 2½ Sgr., sämmtliche Biere sind auch in Flaschen außer dem Hause zu haben.
185 **Otto Grünenwald.**

Apollo-Saal
im Preußischen Hofe zu Danzig.
Sonntag, den 8. Januar 1865,
Eröffnungs-Vorstellung
des Russischen Hof-Prestidigitateur Prf. Steinhausen und Frau ***
Alles Nähere die Zettel.
Montag, den 9 Januar, II. Vorstellung.
Zettel erscheinen Montag nicht. 205]

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Haus.
Sämmtliche Räumlichkeiten des Friedr.-Wilh.-Schützen-Hauses, sowohl den großen Saal als auch die oberen Lokalitäten, letztere für kleinere Gesellschaften, empfehle ich einem geehrten Publikum bei vorkommenden Festlichkeiten, Bällen 2c. zur geneigten Beachtung und verspreche bei promptester Bedienung die solidesten Preise.
204] **Aug. Seitz.**

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Haus.
Sonntag, den 8. Januar,
CONCERT,
ausgeführt von der Kapelle des 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiments No. 5, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Winter.**
Anfang 5 Uhr Nachmittags.
Entrée 2½ Sgr im Saale und 5 Sgr auf den Logen.
203] **August Seitz.**

Selonke's Etablissement.
Sonntag, den 8. Januar,
Auftreten des Balletmeisters Herrn Rinda, der Tänzerinnen Frl. Reisinger, Bachmann und Dessau, der Sängerin Fr. Kohlmeyer, des Opernsängers Herrn Arnoldi, des Gesangskomikers und Declamators Herrn Dittrich und der Gesellschaft Alphonso. Anfang 5 Uhr.
Entrée für Loge 7½, für Saal 5 Sgr.
Tages-Billets haben keine Giltigkeit.
Montag, den 9. Januar,
Auftreten sämmtlicher oben genannter Künstler. Anfang 7 Uhr Entrée wie gewöhnlich. Zur Aufführung kommen u. A. (neu): **Düppeler Schanzen-Marsch,** getanzt von Frl. Bachmann und Reisinger. — **Walachischer Henbauern-Tanz (auf Stelzen),** ausgeführt von Herrn Rinda. [191]

Stadt-Theater.
Sonntag, den 8. Januar. (4. Ab. No. 15.) **Die Memoiren des Teufels.** Lustspiel in 3 Acten nach dem Französischen von L. A. Herrmann. Hierauf: **Die Verlobung bei der Laterne.** Operette in 1 Act von J. Offenbach.
Montag, den 9. Januar. (4. Abonn. No. 16.) Auf vielfaches Verlangen: **Die Zauberflöte** (erster Act). **Die Hochzeit des Figaro** (dritter Act). **Don Juan** (erster Act.)

Die feinsten Pariser Operngläser stets vorräthig bei **Victor Lietzau,** Optiker
[7583] in Danzig.

A. B. 36. Ein frohes Neujahr!
Seit dem 7. October habe ich 4 Briefe abgesandt, aber bis jetzt noch keine Antwort.
Bitte! Bitte! Antworte.
[177] **J. M.** Kirkegaden 7.

Eingesandt.
Unsre Theaterdirection scheint den von dem geehrten Opern-Referenten dieser Zeitung ausgesprochenen Wunsch, mit der Aufführung komischer Opern nicht zu sparsam zu sein, erfüllen zu wollen. Schon in der nächsten Woche wird — wenn wir recht unterrichtet sind, zum Benefize des Herrn **Hampl** — eine neue komische Opern-Burleske von Offenbach, betitelt: **„Venedig in Paris"** zur Aufführung gelangen, welche durch ihre lieblichen Melodien sowohl, als durch ihr äußerst komisches Sujet, in Paris und Berlin, Königsberg, Breslau 2c. großen Beifall und viele Wiederholungen erlebt hat. Da die Hauptpartien in der Oper durch die ersten Mitglieder besetzt, auch für glänzende Ausstattung derselben große Kosten verwendet worden sind, so wollen wir hoffen, daß die Bemühungen der Direction durch viele volle Häuser bestens belohnt werden. (188)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.